

1101 | MODERATION HELIOS-GELÄNDE  
LEITFADEN STARTGESPRÄCHE

Mit den Startgesprächen sollen die Positionen der Hauptakteure erfasst und dokumentiert werden. Übereinstimmende und voneinander abweichende Interessen werden sichtbar. Die Startgespräche dienen dazu, die wesentlichen Handlungsfelder (Konflikte) für die weitere Beteiligung zu ermitteln und den Verfahrensablauf zu konkretisieren. Mit den Gesprächen können ggfs. weitere Hauptakteure/Interessensgruppen frühzeitig erkannt und die Arbeit der Lenkungsgruppe vorbereitet werden.

[Hinweis: Die nachfolgende Stellungnahme wurde in gemeinsamer Kooperation zwischen der Universität zu Köln sowie dem Schulträger Stadt Köln als verantwortliche Akteure der Lenkungsgruppe „school is open – Inklusive Universitätsschule \(IUS\) in Unterstützung der Montag Stiftung, vertreten durch Herrn Dr. Imhäuser, erstellt.](#)

**ANGABEN ZUR PERSON / GRUPPE / INSTITUTION**

Welche Interessen vertreten Sie?

Das Interesse basiert auf einer Schulgründungsinitiative der Universität Köln mit dem Ziel, eine innovative Praxisschule für die Stadtgesellschaft anzubieten, um das Angebot an inklusiven Schulen und inklusiver Bildung zu erweitern und somit zur regionalen Bedarfsdeckung beizutragen. Für die Universität geht es darüber hinaus um die qualitätsvolle Ausbildung der zukünftigen LehrerInnen. Die Schule soll in städtischer Trägerschaft und somit als öffentliche Schule entstehen. In der Lenkungsgruppe „Inklusive Universitätsschule Köln“ unter Leitung der Schuldezernentin Dr. Agnes Klein und des Leiters des Zentrums für LehrerInnenbildung (ZfL) Prof. Hans-Joachim Roth bündeln sich die kommunalen und universitären UnterstützerInnen dieses Vorhabens. Unterstützt wird die Lenkungsgruppe IUS durch die Montag Stiftung, einer Stiftung, die sich mit Bildungsfragen, Veränderungsprozessen und damit zusammenhängender Steuerungsfragen von solchen Prozessen befasst.

Sind Sie Mitglied einer Interessensvertretung?

Das Schulgründungsprojekt entstammt der Initiative der Studierendenvertretung und des BildungsRaumProjekts »school is open« unter Leitung von Prof. Dr. Kersten Reich. Es wird von Universitätsrektorat, Oberbürgermeister und zahlreichen zivilgesellschaftlichen AkteurlInnen aus Köln und international unterstützt.

Wie waren Sie bisher in den Prozess zur Umgestaltung des Helios-Geländes eingebunden?

Bisher war die Schulgründungsinitiative nicht beteiligt. Es handelt sich um ein neues Angebot.

**PROJEKT / INHALT**

Wie stellen Sie sich die Zukunft des Stadtbezirks Ehrenfeld vor? Welches Leitbild, welche Vision haben Sie?

In Ehrenfeld - einem Stadtteil, der Mut zu Innovationen zeigt - könnte beispielhaft mit Hilfe des Motors »Inklusive Universitätsschule Köln« (IUS) eine inklusive Stadtteilentwicklung in Gang und so ein interkultureller dynamischer Schwerpunkt gesetzt werden. Inklusion und der humane Umgang mit Diversität sind ein umfassender Referenzrahmen staatlichen und administrativen Handelns im schulischen, sozialpolitischen und stadtentwicklungspolitischen Bereich geworden. International kommt der inklusiven Bildung und Erziehung (»inclusive education«) eine treibende Kraft bei der Verbesserung der Chancengerechtigkeit und der sozialen Integration aller im Quartier zu. Als

## 1101 | MODERATION HELIOS-GELÄNDE LEITFADEN STARTGESPRÄCHE

Stichworte und Entwicklungslinien für eine urbane Entfaltung wären zu nennen: Intergenerativität, Mehrsprachigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und die Verbindung von ökologischer und sozial gerechter Entwicklung.

Wichtig für die Quartiersentwicklung ist auch, dass der Stadtbezirk Ehrenfeld weiter attraktiv und beliebt bleibt für Studierende und andere Hochschulangehörige. Dazu steht zu Gebot ein – auch für Studierende erschwingliches – Wohnangebot, kulturelle Angebote und Freiräume und ein fortschrittliches Mobilitätskonzept, das auch die Komponenten Fahrrad, ÖPNV-Anbindung und car sharing umschließt.

Die Qualität der Bildungsversorgung stellt einen zunehmend wichtigen Standortfaktor für die Stadt- und Stadtquartiersentwicklung dar, weil die Qualität der Bildungsangebote einen großen Einfluss auf die Wahl von Wohnort und Firmenstandorten hat. Gute Schulen mit Konzepten wie sie die IUS besitzt – die auch in ihrer architektonischen Gestalt sichtbar werden – sind in neueren Stadtentwicklungs-/Stadtplanungsperspektiven als wichtiger Faktor im Wettstreit um NeubürgerInnen und Wirtschaftsbetriebe erkannt. Schulinitiativen wie die IUS, die aus dem in Köln gewichtigen Wissenschaftsbetrieb stammt, unterstreichen die Relevanz der Bildungsversorgung für die Niederlassungsentscheidung von qualifiziertem Personal. Unter diesem Gesichtspunkt wären kommunale Aufwendungen für den Schulbau in Ehrenfeld und seinem inklusiven Schulkonzept nicht als „Kosten“, sondern als „Investitionen“ zu bewerten.

Wie stellen Sie sich die Zukunft des Grundstücks vor?

Realisierung eines zukunftsweisenden Bildungszentrums mit verschiedenen Professionen und intensivem Stadtteilbezug. Wünschenswertes Ergebnis wäre, dass die Schule eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Interessenlagen bauen könnte.

Soziale Integration und Schulen/Bildungseinrichtungen brauchen alle BürgerInnen. Die IUS mit ihrem curricularen Profil und ihrem pädagogisch-didaktischen, internationale Standards gewährleistenden Konzept ist ein Bildungsangebot an alle EhrenfelderInnen unterschiedlicher Altersstufen.

Zentrale Funktionen der Schule müssen so platziert werden, dass sie durch ihre gute Lage und ein effizientes Orientierungssystem eine gemeinsame halböffentliche Nutzung des gesamten Geländes im Quartierskontext ermöglichen (Aula, Bibliothek, Werkstätten, Spielplatz, Sportanlagen, Mensa/Cafeteria, Eingangsbereich etc.). Ein Teil des Außengeländes der Schule sollte als begrünte und ökologisch wertvolle Fläche öffentlich beispielbar und nutzbar sein

Aber auch bestimmte ausstattungsintensive Spezialräume – Naturwissenschaften, Technik, Computerlabore etc. – bieten beispielsweise für die Volkshochschule und andere Partner/Anbieter von kultureller Bildung/Kulturinitiativen attraktive Mehrfachnutzungen außerhalb der Schulzeiten. Dabei bieten sich Kooperationen mit bestehenden kulturellen Initiativen in- und außerhalb des Geländes an. Die KölnerKinder- und JuniorUniversität kann hier neue Impulse im Jugendbereich setzen. Mehrfach nutzbare Räume/Flächen müssen daher leicht erreichbar – in der Regel an den Außenrändern des Schulgeländes – angesiedelt werden und über ihre Nutzung eine wichtige Schnittstellenfunktion erfüllen. Die Schule kann so als öffentliche Einrichtung ein wichtiger Baustein in der Quartiersentwicklung von Ehrenfeld werden, d. h. Ressourcen werden mit anderen Bildungs-, Jugend- und Sozialeinrichtungen geteilt, ohne dass alle in einem Komplex untergebracht wären. Weiterhin können Schulturnhallen von den örtlichen Vereinen mitgenutzt, Mensa als Quartierscafé zusätzlich geöffnet und gemeinschaftlich betriebene Schul- und Stadtteilbibliothek entstehen.

Dabei ist darauf zu achten, dass die Öffnung mit dem schulischen Primärauftrag und dem Schutz der Schülerinnen und Schüler vereinbar ist. Formale Hinderungsgründe – wie

## 1101 | MODERATION HELIOS-GELÄNDE LEITFADEN STARTGESPRÄCHE

versicherungsrechtliche Aspekte – sind im Vorfeld aufzudecken und zu lösen. Ebenso ist zu klären, wie zusätzlicher Personalbedarf („Quartierscafé“, „Schul- und Stadtteilbibliothek“, o.ä) finanziert werden kann.

Wo liegen Ihrer Meinung nach die größten Chancen bei einer Entwicklung des Geländes für den Stadtbezirk Ehrenfeld?

Die Entwicklung des Geländes sollte nicht unabhängig von der gesamtstädtischen Situation und abgekoppelt von den vorliegenden Sozialdaten stattfinden. Insbesondere die Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln zeigt, dass für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung insbesondere in Ehrenfeld Neubauten von Schulen (und Einrichtungen für Lebensgemeinschaften und Familien mit Kindern/Jugendlichen) von hervorragender Bedeutung sind.

Die Inklusive Universitätsschule wird sich der städtischen Öffentlichkeit von Ehrenfeld zuwenden und außerschulische Lernorte im ganzen Quartier nutzen und mitgestalten. Von einer gegenseitigen Nutzung und Vernetzung der Strukturen von Schule und öffentlichem Raum können beide Seiten profitieren.

Der Inklusiven Universitätsschule ist dabei eine herausgehobene Bedeutung als Bildungseinrichtung zuzuschreiben, die über den Stadtteil hinaus wirkt.

Angesichts der engen finanziellen Spielräume in den öffentlichen Haushalten müssen Schulen ihre ökonomische Effizienz deutlich steigern. Als reines Zweckgebäude sind sie – wie alle nur monofunktional und in einem eingegengten Zeitfenster genutzten Gebäude auf dem Gelände – ein Auslaufmodell, da sie untergenutzt, nach Schulschluss ausgestorben sind und so allen ökonomischen Anforderungen widersprechen. Mit Mehrfach- und Mischnutzungen, wie sie z. B. bei Kulturbauten längst praktiziert werden, kann die Infrastruktur ausgelastet und die Schule vitalisiert werden.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei einer Entwicklung des Grundstücks für den Stadtbezirk Ehrenfeld?

Im oben dargestellten Szenario müssen berechnete Interessen der Bildungseinrichtungen einerseits und Quartiersbedarfe andererseits miteinander abgestimmt werden, um die Balance zu erreichen, die beiden Seiten nützt. Eine Zerstückelung in vielfältige Interessen ohne übergreifenden Aspekt ist unbedingt zu vermeiden. Wünschenswertes Ergebnis wäre, dass die Schule eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Interessenlagen bauen könnte.

Welche Themen sind Ihnen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wichtig?

Siehe oben.

Was sind aus Ihrer Sicht die Entwicklungsziele der anderen Beteiligten?

- der Stadt
- der Grundstückseigentümer
- der Nutzer
- der Stadtgesellschaft
- weiterer Beteiligter (welcher?)

Das zu klären, sollte Ergebnis des Beteiligungsverfahrens sein.

Wo liegen Ihrer Meinung nach die wesentlichen Interessenskonflikte zwischen den

unterschiedlichen Akteuren?

Kommerzielles Interesse versus Gemeinwohl. Im Übrigen sind weitere Interessenkonflikte im Beteiligungsverfahren aufzudecken.

Wo gibt es Ihrer Meinung nach Gemeinsamkeiten zwischen den Positionen der einzelnen Akteure?

Die intensive und professionsübergreifende Auseinandersetzung bezeugt die herausgehobene Bedeutung des Geländes. Daher wird von allen Seiten eine intensive Bürgerbeteiligung bei der Entwicklung eingefordert. Weitere Gemeinsamkeiten wird das Beteiligungsverfahren aufzeigen.

Wie können Sie bzw. andere Akteure zu einer erfolgreichen Umsetzung des Projektes beitragen?

Wichtige Voraussetzungen sind ein Maximum an Information sowie Herstellung von Transparenz. Gleichzeitig muss Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Akteure und die Umsetzung geschaffen werden. Im Übrigen wird die Antwort auf diese Frage ein Ergebnis des Beteiligungsverfahrens sein.

## PROZESS

Welche Erwartungen haben Sie an den Beteiligungsprozess?

Dass eine Gewichtung der Interessensdifferenzen vor dem Hintergrund erfolgen wird, dass ein geklärtes Verständnis und Wissen bei einer breiten Gruppe der Beteiligungsakteure vorhanden ist, was die »Inklusive Universitätsschule Köln« als Bildungseinrichtung des Quartiers für die Quartiersentwicklung als Chance für alle EhrenfelderInnen und die Stadtgesellschaft bedeutet.

Mit welchem Ziel sollte das Verfahren durchgeführt werden?

Am Ende des Beteiligungsverfahrens sollte das Resultat stehen, Einsichten in alle Partikularinteressen zu vermitteln und mögliche Verbindungen zu umfassenden und zukunftsfähigen Nutzungskonzepten erkennbar zu machen.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Beteiligungsprozess erfolgreich beginnen kann?

Wertschätzung und Achtung jeglicher Perspektiven bei allen Beteiligungs- und Entscheidungsakteuren wäre immer wieder anzumehmen.

Wie verbindlich und mit welchem Zeiteinsatz wollen Sie sich beteiligen?

Durch die Mitarbeit von Prof. Christian Huber und/oder AStA der Uni Köln in der Lenkungsgruppe und durch die Mitarbeit als ExpertInnen in den Werkstattgesprächen. Auch der Schulträger Stadt Köln wird den Prozess intensiv begleiten.

Wen würden Sie gerne in den Beteiligungsprozess einbinden? Wen nicht?

Keine Antwort

Was gefährdet ein Gelingen des Beteiligungsverfahrens aus Ihrer Sicht?

Nicht offengelegte Absichten von MitentscheiderInnen sowie das Wecken der Erwartung, dass alle Interessen befriedet werden könnten.

Wann kann Ihrer Meinung nach das Beteiligungsverfahren als erfolgreich abgeschlossen gelten?

Wenn eine politische Mehrheit in der BürgerInnengesellschaft des Quartiers für einen Vorschlag erzielt werden kann und es – aus hiesiger Sicht - die inklusive Stadtteilentwicklung fördert. Dazu gehören belastbare Zeitpläne für die weitere Entwicklung.

### **WEITERE ANMERKUNGEN**

Haben Sie noch abschließende Bemerkungen?

### **KONTAKTDATEN**

Wie können wir Sie erreichen? (Angabe der Kontaktdaten)

Prof. Dr. Kersten Reich, Universität zu Köln

Frau Dr. Klein, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln

Frau Heuer, Leiterin des Amtes für Schulentwicklung der Stadt Köln

Herr Josef Konrads, Leiter der Abteilung Schulbau und -betreuung, Kita-Bau, Schulsport im Amt für Schulentwicklung

Herr Dr. Karl-Heinz Imhäuser, Montag Stiftung, Jugend und Gesellschaft